

# Blaue Milch

Ein Faschingsjux in Versen  
von Erika Mitzenheim

PERSONEN

36 kurze Sprechrollen

Alle                   Ihr Menschen, leiht uns euer Ohr,  
denn heute führen wir euch vor,  
wie Teufelsspuk und große Not  
plötzlich ein braves Dort bedroht,  
dass bisher friedvoll hat gelebt,  
nach Wohlstand mit Erfolg gestrebt,  
dabei auch ehrenwert stets war.  
Dies alles kommt nun in Gefahr.  
Ob wohl der Bauern Geisteskraft  
aus aller Pein den Ausweg schafft?

Rat Kling             Silentium – ich bitt um Ruh!  
Hört, Bauern, unserm Rate zu,  
der euch für heut hat hergebeten.  
Sind alle Höfe wohl vertreten?

Frau Carola         Wo ist der Untermeier Fritz?  
Sieht einer ihn auf einem Sitz?

Richard Untermeier   Der Untermeier, der ist hier!  
Geh, Marie, bring mir noch ein Bier!

*Marie bedient*

Bauer Axel           Den Fischer Jakob ich vermiss.  
Ob den sein Weib wohl nicht entließ?  
Er durfte öfter schon nicht fort.

Englert-Bäuerin     Die Fischer-Bäurin sitzt ja dort!

Die Harmsin         Wer hat den Mut und könnte wagen,  
sie nach dem Bauern zu befragen?

Der Michelklaus     He, Fischerin, so sage an,  
wann kommt denn endlich nur dein Mann?

Fischerin            Daheim auf seiner Ofenbank  
liegt er darnieder und ist krank.  
Da hat er mich hierher beschieden.  
Ich denke wohl, ihr seid's zufrieden.

Die Munchin         Man weiß ja ohnehin genau:  
den Fischerhof regiert die Frau.

Klein Andres         Lasst uns zur Sache kommen, Leut.  
Berichtet, was soll's geben heut?

Frau Jasminka        Die klügsten Köpfe der Gemeinde  
– das will was heißen, liebe Freunde! –

berufen die Versammlung ein.  
Da muss was vorgefallen sein.

Berger Steff      So ist's. Ich habe was entdeckt ...

Kogler Anja      Was? Du hätt'st alles ausgeheckt?  
Mein Mann, der Kogler Friedian  
wohl doch mit Fug behaupten kann ...

Claudius-Bäuerin      Du, Koglerin, schweig lieber still!  
Hört, Bauern, was ich sagen will:  
Es war zuerst mein Ferdinand  
– gar messerscharf ist sein Verstand –,  
der plötzlich einen Missstand sah.  
Ich will berichten, wie's geschah.

Alle      Missstand?

Müller Mattis:      Missstand – das kann doch nicht sein  
in unserm Dorf ist alles fein.  
Der Wohlstand blüht, wir sind gerecht,  
Gnädig die Herrn, fleißig die Knecht.

Lechner Julchen      Wir haben's mit der Reinlichkeit,  
sind ehrlich bis zur Peinlichkeit.

Mewes Grete      Die Wiesenründe, die sind fett.  
Der Nachbar ist zum Nachbarn nett.  
Die Äcker stehen gut im Saft.  
Die Rösser haben Haferkraft.

Michelbäuerin      Es steht der Wald in gutem Holz.  
Wir sind auf unsre Häuser stolz.

Dorfschulz      Die Weiber, die sind fromm und züchtig.

Katenhöfnerin      Und unsre Bauern, die sind tüchtig.

Fallner Steffi      Die Kinder, die sind kerngesund,  
sind quicklebendig, kugelrund.  
Sie lernen fleißig Tag für Tag.  
Der Lehrer führt nur selten Klag.

Ochsen-Sepp      Jedoch des Dorfes größte Tugend  
ist nicht wie anderswo die Jugend.  
Nein, unsre große Rindviehzucht,  
die Ihresgleichen nirgends sucht,  
bracht uns schon viel Medaillen-Ruhm  
und Ehr für unser Bauerntum.

Rat Nickel	Halt ein! Das war der rechte Treffer! Denn da liegt unser Has im Pfeffer.
Claudius-Bäuerin	Der Übelstand, von dem ich sprach als mich der Müller unterbrach, betrifft – das liegt doch auf der Hand – die Milchküh, sagt mein Ferdinand.
Michelbäuerin	Das preisgekrönte Weidevieh?
Schneider Matz	Das kann nicht sein, das glaub ich nie!
Weitzel-Bauer	Wir alle kriegen langsam Groll. Der Bürgermeister reden soll. Wir wollen es nun amtlich wissen, was wir von all dem halten müssen.
Dorfschulz	Die Sach' ist die, der Umstand der ... Ach, wenn es mir nur leichter wär! Es ist gar eine heikle Frage, die uns da plötzlich kam zutage.  Marie, hör auf jetzt mit dem Bier! Wir sind doch nicht zum Saufen hier! Mit der Bestellung ist jetzt Schluss, weil ich was Ernstes sagen muss. Sonst wäre alles ganz vergebens – Schlürft jetzt statt Bier den Ernst des Lebens!  Zwei Wochen vor Martini schon schickt mir der Lechner seinen Sohn in meine Amtsstub pfeilgeschwind, wo grad die Herrn vom Kreisamt sind. Ganz außer Atem kam er an erschreckte sehr den Kreisamtmann, er klopfte nicht und grüßte nicht ...
Lechner Julchen	Wir hielten's doch für unsre Pflicht, dir schnell zu geben den Bericht!
Dorfschulz	Ja, ja, es ist ja auch schon recht. Wir aber staunten gar nicht schlecht.
Lechner Julchen	Denn unser Junge bat ihn nun, ein' Blick ins Eimerchen zu tun, gefüllt mit Milch der schecken Helken, kuhwarm soeben noch vom Melken.
Englert-Bäuerin	Ihr wisst, Helken ist preisgekrönt; mit Klee und Saftkraut stets verwöhnt,

hat drei Medaillen sie gewonnen.

Lechner Julchen In ihrem Ruhm wir uns wohl sonnen.  
Drei Urkunden hat sie schon errafft  
vom Kulturminister für Landwirtschaft.

Fischer-Bäuerin Doch was kam nun aus ihrem Euter?  
Bürgermeister, redet weiter!

Dorfschulz Du wirst's nicht glauben, Fischer-Frau!  
Die frischgemolkne Milch war blau!

Clemens Bauer Tiefblau wie die Gemeindetinte?

Dorfschulz Ganz ehrlich, es ist keine Finte!  
Der Kreisamtmann, der lacht nur laut,  
mir fröhlich auf die Schulter haut.  
Er hielt es für 'nen Riesenspaß.

Rat Zeller Wir fragten leise hier und da,  
wie's bei den andern Bauern war.

Rat Herrmann Vernehmen mussten wir mit Schrecken:  
Nicht nur bei Lechner Julchens Schecken,  
nein auch beim Oberkogler Franz,  
bei Fischers Mari, Zieglers Hans –  
wir fielen grad aus allen Wolken –  
wurd' täglich blaue Milch gemolken.

Rat Fabricius Wir überschauten schnell die Plage:  
Hier schwamm die Existenzgrundlage  
des Dorfes hin in Tintenbläue!

Rat Ziegler Gar mit der allergrößten Schläue  
versuchten wir herauszukriegen,  
woran der Missstand mochte liegen.

Fellner Steffi Das ist ja wirklich kaum zu fassen,  
die Sache scheint mir nicht zum Spaß.

Klein Andres Zum Spaß – nein! Ich bitte dich.  
Eines jedoch ist wunderbarlich:  
das Vieh, das ich im Stalle hab,  
bis heute weiße Milch nur gab.

Mewes Gret Bist du ganz sicher, sahst du sie?  
Wer molk denn heut bei euch die Küh?

Die Munchin Gewöhnlich melke ich, doch heut  
– oh Schreck, ging ich hierher, ihr Leut! –

Zu melken hieß ich Magd und Kinder.  
O Himmel, schütze unsre Rinder!  
Womöglich hat es grade heut  
begonnen mit der Blaugigkeit?

Richard Untermeier    Bürgermeister, erlaube mir  
zu trinken auf den Schreck ein Bier.

Dorfschulz            Marie, du darfst jetzt Bier verkaufen,  
doch muss das völlig still ablaufen.

Rat Nickel             Nun grämt euch nicht, ich sag's euch offen:  
nicht alle hat die Plag betroffen.  
Du, Munchin, habe guten Mut,  
denn deine Milch bleibt weiß und gut.

Rat Zellner            Vor Wochen schon des Dorfes Rat  
in dieser Sach ermittelt hat,  
dass nur die Viecher krank geworden,  
die mit dem Ministeriumsorden  
und ehrenkundlich begabt.  
Die andern haben nix gehabt.

Fellner Steffi         Da sieht man doch, wohin das führt!

Englert-Bäuerin      Ja, sowas hab ich gleich gespürt!

Mewes Gret            Ich sag es doch: bleibst du bescheiden,  
ersparst du dir gar viele Leiden!

Marmsin              Da lob ich meine Rinder mir  
Dass sie ganz ohne Ordenzier  
Vernunft und Sitte stets bewahrt.

Müller Mattis         Mir bleibt dies Elend auch erspart.  
Ich mochte diesen Rummel nie.  
Ich hab kreuzbraves Weidevieh!

Katenhöfnerin        Mich braucht der Kummer nicht zu beißen:  
hab ich im Stall gottlob nur Geißen!

Frau Carola            Den teuflischen Medaillensegen  
Könnt ihr gleich auf die Straße fegen.

Schneider Matz        Vielleicht hellt dann die Milch sich auf!

Michel-Bäuerin        Wie wär's mit blauem Käs-Verkauf?

Michel-Klaus          Und grüner Butter, blauer Sahne ...

Die Dülkin	Das wäre eine Milchreklame!
Axel Bauer	Esst, Leute, Glockenblumenkäse Der Marke „Bäuerin Therese“!
Weitzel-Bauer	Und Veilchenquark mit Himmelsduft!
Rat Kling	Hört auf, ich gehe in die Luft!
Rat Ziegler	Ja, schweigt doch still, der Spott ist billig! Wie retten wir nur unsere Millich?
Rat Fabricius	Euch plagte stets die Eifersucht auf unsre bess're Rinderzucht,
Ochsen-Sepp	die Ehrenzeichen aus rotem Gold, die ihr selber gern gewollt.
Katenhöfnerin	Wie das Gold zwar euch gehörte, doch unser aller Ruhm vermehrte, ist unser aller nun die Schande.
Richard Untermeier	Das ganze Dorf trifft's hierzulande, wollt' ihr die blaue Milch verkaufen?
Berger Steff	Ja, soll'n wir sie denn selber saufen? Es graust sich vor ihr jeder Hund, vielleicht ist sie gar ungesund.
Clemens-Bauer	Drum lasst uns nun zusammenstehn und alle nach dem Ausweg sehn, nach einem guten weisen Rat, der uns möcht führn zu rascher Tat!
Schmidt	Die Lösung liegt doch auf der Hand, ein jeder hat sie längst erkannt. Das kann doch gar nicht anders sein: Wer blau melkt, bringt zum Metzger Hein sein Tintenvieh zur Schlachtebank; da fackelt man doch nicht erst lang!
Kogler Anja	O weh , die arme gute Scheck!
Lechner Julchen	Die Helken schlachten – was ein Schreck!
Claudius-Bäuerin	Die Schwarze, das ist dir bekannt, muss auch weg, lieber Ferdinand. Kein Widerspruch, das sag ich dir! Von Emma, dem Medaillen-Tier, da müssen wir uns wohl auch trennen.

Ich glaube gar, du willst hier flennen.

Frau Carola            Dann geb ich auch die Line her,  
gefallen will mir das nicht sehr.

Opa Milde                Hört auf damit, ich hab genug.

Opa Koelgen            Dies Schlachtfest wär ein Teufelsspuk!

Oma Baethe             Kein Bauer brächt' das über sich.

Richard Untermeier    Wo bleibt der Anstand, frag ich dich?  
Ihr undankbaren Menschen, ihr!

Opa Milde                Noch eben lobt ihr euer Tier,  
es brachte Ruhm und Ehre euch  
und füllte eure Geldsäck' reich.

Oma Baethe             Zur Züchtung wurd' es ausgewählt,  
sorgsam gepäppelt und gestrahlt,  
zur nächsten Messe vorgeführt  
und wiederum siegreich gekürt.

Wiesenbäuerin        Kein Wunder, solche Schaugeschäfte  
verwandeln alle guten Kräfte  
in Eitelkeit und Eigensinn  
bei Mensch und Tier, schaut nur mal hin.  
Das Rindvieh zeigt's mit Milchesbläue,  
ihr Bauern zeigt's mit schlechter Treue.

Frau Jasminka         Die Wiesenbäurin edel spricht,  
doch ist sie auch betroffen nicht!

Die Dülkin              Wär selber sie in dieser Not,  
Sie gäb den Küh'n das Gnadenbrot.

Opa Koelgen            Sie kochte täglich blauen Brei  
und kriegte blaues Blut dabei.

Weitzel-Bauer         Doch hat die Wiesenbäurin recht,  
und was sie sagte, war nicht schlecht.  
Es lag in ihrer Worte Sinn  
ein gutes Körnehen Wahrheit drin.

Mewes Gret            Nehmt den Gemeindediener Kurt,  
der feierlich belobigt wurd'  
für all die Jahr, die er entschlossen  
uns treu gedient hat unverdrossen.

Dorf-Schulze            Wir gaben ihm den Ehrensold



in vielen blanken Münzen Gold.

Harmsin                    Daran hab ich grad auch gedacht!  
Was hat der goldne Kurt gemacht?

Rat Ziegler                Es hat von dieser Stunde an  
der ehrenfeste Diener dann  
sich nur in seinem Ruhm gesonnt.  
Kein Mensch ihn mehr bewegen konnt  
zu einem einz'gen Botengang.

Rat Zeller                 Das war des so Geehrten Dank!

Klein Andreas             Wen wundert's, wenn die Milchküh nun  
auf ihre Art das gleiche tun?  
Wenn wir sie stets mit Gold verzieren  
entwickeln sie nur Star-Allüren.

Frau Carola                An sowas hab ich nie gedacht.  
Mir scheint, ich hab was falsch gemacht!  
Das Siegerehrungsdokument  
bei mir just an der Stalltür hängt,  
es spiegelt in der Glasvitrine  
sich täglich unsre schwarze Line.

Lechner Julchen         Auch unsre Schecke leckt charmant  
an ihrem eignen Ordensband.  
Das haben wir schon oft geseh'n  
und fanden's immer rührend schön.  
Ihr meint, das müsste man vermeiden  
und dürfte es nicht länger leiden?

Opa Milde                 Weg mit den Ehrenzeichen all –  
schmucklos wie früher sei der Stall.

Oma Baethe                Es sollte wirklich uns gelingen,  
die Küh zur Ordnung so zu bringen.

Mewes Gret                Das scheint mir eine Prachtsidee!  
Die Milch wird wieder weiß wie Schnee,  
hört auf, die Kühe zu verwöhnen,  
sie herzuzeigen, preiszukrönen!

Englert-Bäuerin         Gebt ihnen nicht nur Blütenfutter,  
und weiß wird wieder Quark und Butter!

Frau Jasminka             Zur rechten Pflege einer Kuh  
gehört Erziehung auch dazu.  
Wenn du sie luxuriös ernährst,  
mit Auto auf die Alm rauffährst,

sie keinem Wetter mehr aussetzt,  
kriegt sie 'nen Spleen zu guter Letzt.

Rat Zeller            Es ist – das kommt jetzt klar zutage –  
das Ganze 'ne Erziehungsfrage.

Rat Ziegler           'ne Sache der Erziehungskunst!  
Doch davon habt ihr keinen Dunst!

Alle                    Es frönt der Mensch zu allen Zeiten  
so seine lieben Eitelkeiten.  
Wir hätten aber nie gedacht,  
dass auch ein Rindvieh solches macht.  
Drum hütet euch mit aller Kraft  
vor dieser Rindvieh-Eigenschaft!

Autorin: „geeignet für fünfte oder sechste Klassen.“